Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 10

Artikel: Hendrik de Man
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137676

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sieges über ſie? Das Gleiche *poſitiv* gewendet: Wie könnten wir den Glauben an die großen Wahrheiten, die aus dem Worte Menſch fließen, Pazifismus, Demokratie, Sozialismus, auch echten Liberalismus, tief und unerſchütterlich begründen, wenn nicht in dem, was uns aus der Bibel als Wahrheit Gottes, des Menſchen und ihres Reiches entgegentritt?

Das iſt der Widerſpruch, vor dem wir am Ende dieſes Gedankenweges ſtehen. Gibt es, frage ich, eine Auflöſung dieſes Widerſpruchs?

Ich antworte Zweierlei. Zum erſten: Ja, es gibt eine ſolche Auflöſung für das Denken. *Die Bibel iſt ja gerade die Anleitung und Aufforderung, den lebendigen Gott und Chriſtus und ihr Reich zu erkennen und ihrer gewiß zu werden.* Es iſt alſo in letzter Inſtanz nicht Widerſpruch, ſondern *Wechſelwirkung* vorhanden. Je beſſer wir den lebendigen Gott verſtehen, deſto mehr wird uns die Bibel lebendig, und umgekehrt: je beſſer wir die Bibel verſtehen, deſto mehr wird uns Gott der lebendige Gott; je freier wir in Gott werden, deſto ſtärker werden wir an die Bibel gebunden, aber auch umgekehrt: je ſtärker wir an die Bibel gebunden werden, deſto völliger werden wir auch von ihr ſelbſt frei für Gott allein.

Aber — das iſt das Zweite — die Paradoxie dieſes Sachverhaltes zeigt uns, daß wir hier zwar nicht einen für das Denken unauflöslichen Gegenſatz, wohl aber das vor uns haben, was die Philoſophie eine *Antinomie* nennt: zwei ſcheinbar gegenſätzliche Aſpekte der *einen* Wahrheit. Und dieſe Antinomie wird ein über alles Denken hinausgehendes *Erleben.* Aber auf alle Fälle ein Erleben in der hohen Freiheit der Söhne Gottes. *Leonhard Ragaz.*

(Fortſetzung folgt.)

Hendrik de Man.

Nach Leo Trotzki Hendrik de Man! Nach dem letzten großen Vertreter des Marxismus der größte oder doch bekannteſte Vertreter des Antimarxismus innerhalb der ſozialiſtiſchen, genauer: der ſozialdemokratiſchen Arbeiterbewegung.

Ueber de Man lieſt man folgenden Zeitungsbericht:

„Das ‚Oeuvre' veröffentlicht eine Reſolution, die auf Vorſchlag Hendrik de Mans am Kongreß der belgiſchen ſozialiſtiſchen Gewerkſchaften angenommen wurde und worin es u. a. heißt:

Die verantwortlichen Leiter der unabhängigen und ſozialiſtiſchen Gewerkſchaften, die früher dem belgiſchen Allgemeinen Gewerkſchaftsbund angeſchloſſen waren, erklären, daß ſie alle Kräfte der Nation in einer großen Bewegung vereinigen wollen, die der nationalen Gemeinſchaft dient. Sie verzichten deshalb auf jegliche Parteipolitik und auf den Klaſſenkampf, was erſetzt werden ſoll durch eine wirtſchaftliche und ſoziale Ordnung, in der die unter Kontrolle des Staates ſtehenden

Berufsorganiſationen die Arbeitsbedingungen feſtſetzen und die Produktion regeln werden. Andererſeits fordert de Man die militanten Sozialiſten auf, den Beſetzungsbehörden keinen Widerſtand zu leiſten und am Aufbau einer neuen ſozialen Ordnung mitzuwirken."

Wenn dieſer Bericht richtig iſt, was leider kaum bezweifelt werden darf, ſo iſt er eine Grabſchrift auf de Man. Denn dann iſt dieſer endgültig zum Faſchismus übergegangen, und das bedeutet ſeinen moraliſchen Tod.

Das iſt eine neue ſchwere Tragödie für den Sozialismus. Denn de Man hat dieſem nicht nur einige Bücher geliefert, die einen großen Wert beſaßen (ſie werden nun von Sozialiſten kaum mehr geleſen werden können), ſondern ſchien ihm auch durch ſeinen Plan-Gedanken einen neuen Weg zu zeigen. Er war zur Führung eines neuen Sozialismus berufen. Freilich mehr auf dem Felde der Theorie; denn für die praktiſche Verwirklichung fehlten ihm die Eigenſchaften eines guten Führers.

Die Kunde von dieſer Wendung de Mans kommt nicht ganz überraſchend. Man erinnert ſich — das liegt ja noch nicht weit zurück —, daß man de Man, der ſtarken Einfluß auf den König beſaß, eine Mitſchuld an der verhängnisvollen belgiſchen Kapitulation zuſchrieb. Sie iſt, ſoviel der Schreibende erfahren konnte, durch de Man nie widerlegt worden. Eingeweihtere haben ſeit Jahren über ſeine Haltung allerlei Bedenkliches vernommen. Jedenfalls war de Man, der Meiſter des Außenminiſters Spaak, ein Hauptvertreter jener belgiſchen *Neutralität*, welche die Kataſtrophe eingeleitet hat.

Wie ſoll man ſich dieſe Haltung de Mans und ſeine neueſte Wendung, die einem neuen Verrat gleichkommt oder doch gleichzukommen ſcheint, erklären? Iſt ſie das Ergebnis ſchwerer innerer Kämpfe oder eines bloßen politiſchen Kalküls? Das wird man wohl einmal erfahren.

Vielleicht iſt es inzwiſchen erlaubt, eine pſychologiſche Betrachtung anzuſtellen.

De Man hat ſich, wie die meiſten Leſer wohl wiſſen, zum religiöſen Sozialismus bekannt. Er hat vor Jahren ſchon einen unter uns gehaltenen großen Vortrag mit dem Worte geſchloſſen: „Der Sozialismus wird *religiös* ſein, oder er wird nicht ſein." Wir ſind auf dieſen Bundesgenoſſen ſtolz geweſen. Auch war es bei ihm keine Unwahrheit. Denn was anderes als echte Ueberzeugung hätte ihn bewegen können, ſich zu uns zu bekennen, die wir ja keine Macht waren und keine Erfolgschancen in Ausſicht ſtellen konnten? Er war als Sprößling einer reichen Bürgerfamilie aus rein idealen Motiven zum Sozialismus gekommen. Den Weltkrieg hatte er auf Seite der Entente als belgiſcher Fliegeroffizier mitgemacht. Damals verband er den Marxismus mit der „Wilſonſchen Ideologie", wie er ſich ſpäter gelegentlich ausdrückte. Der Marxismus diente ihm, dem in äußerlich katholiſchem, aber durchaus ungläubigem Milieu Aufgewachſenen, als Religionserſatz, wie vielen andern auch. Aber das

hielt nicht allzulange vor. Es kamen jene aufſehenerregenden Bücher, die mehr von der Pſychologie her den Marxismus auflöſten und an ſeine Stelle ein anderes, ſtark vom Chriſtentum, aber mehr von ſeiner *ethiſchen* Seite, beſtimmtes Bild ſetzten. Wohl mehr noch als durch Familienrückſichten durch die innere Kriſe beſtimmt, zog er ſich aus ſeiner einflußreichen Lehrſtellung an der Frankfurter Hochſchule der Arbeit nach Flims zurück. Dort, am Fuße des ungeheuren Flimſerſteinmaſſives, durch die Bergwieſen, über den Trinſer Boden, auf dem in wilder Romantik abſtürzenden Ufer des jungen Rheines, einmal auch auf den Flimſerſtein hinauf, haben wir manchen Gang gemacht und manches große Problem verhandelt, auch gelegentlich, mit andern zuſammen, Pläne für die Zukunft des Sozialismus. (Die Heppenheimer Konferenz, die nicht ohne de Mans ſtarke Schuld ſo wenig Frucht getragen hat, iſt dort entſtanden). Oder wir ſaßen auch abends zuſammen und hörten die wunderbare Muſik, die unter den Fingern ſeiner Gattin den Taſten des Flügels entquoll. Dazwiſchen ſaß er tagelang mit der Angel an den Forellenbächen, die von den Höhen her über die Wieſen dem Rheine zueilen.

Etwas, was ich nie recht verſtanden habe! Aber de Man iſt eben ein nicht leicht durchſchaubarer Menſch. Auf der Oberfläche einfach und verſtandeshell, iſt er in der Tiefe kompliziert und irrational. Es iſt in ihm ein Element, das wir im Volksmund „unvertraut" nennen. Die Willensglut im Innern wird verdeckt durch eine ſcheinbare Eiſeskälte der Verſtandesreflexion. Ein gewiſſes Ueberlegenheitsgefühl verbindet ſich mit einem Moment der *Willkür*, wie man es oft bei Reichen, Reichen an Geiſt oder Geld oder an beidem zuſammen, antrifft, und beides ſtreift an das Frivole, ja Brutale. Das Bedürfnis, das Leben möglichſt vielſeitig in einem gewiſſen Uebermenſchentum zu erleben, ſcheint gelegentlich das Suchen der Wahrheit und die ſittliche Bindung zu verdrängen. Oder auch umgekehrt: das Suchen der Wahrheit ſcheint manchmal jene Formen anzunehmen und auch das *Abenteuer* einzuſchließen. Solche Menſchen kommen leicht dazu, mit den Dingen und Menſchen mehr oder weniger bewußt zu *ſpielen*. In größerer Tiefe aber arbeitet bei de Man eine geiſtige *Unruhe*, welche ihn nie bei einer erreichten Erkenntnis und Stellung verharren läßt; es iſt etwas vom Fauſt in ihm. Es mag dieſe Art ſein, welche ihn über den etwas „langweilig" gewordenen Sozialismus hinaus in das neue Experiment und Abenteuer des Faſchismus-Nazismus getrieben hat. Vielleicht meint er, in dieſem Stoffe laſſe ſich nun das Weſentliche von dem ſchaffen, was er im Sozialismus erſtrebt hatte.

Wenn dieſe Deutung richtig ſein ſollte, wäre es dann nicht voreilig, de Man einen *Toten* zu nennen? Könnte er dann nicht innerhalb der faſchiſtiſch-naziſtiſchen Bewegung, und doch ihr innerlich überlegen, etwa durch eine tiefbegründete und geiſtvolle Syntheſe derſelben mit dem Sozialismus im engeren Sinne, und vielleicht auch mit dem

Chriſtentum, eine neue ſchöpferiſche Aufgabe finden und eine neue bedeutende Rolle ſpielen, damit ſelbſt eine neue Lebensſtufe erſteigend? Es ſchlummert ja ſo vieles in ihm, neben Gefährlichem auch Verheißungsvolles, neben Fauſtiſchem auch Franziskaniſches!

Ich will nicht Nein ſagen und will jenes Todesurteil gerne nur als Ausdruck einer erſten Empfindung betrachtet wiſſen. Habe ich doch meinerſeits de Man nicht nur bewundert, ſondern auch liebgehabt.

Und doch — kann es ſich in dem heutigen Kampfe um Entwicklungen, Vermittlungen, Syntheſen handeln? Geht es da nicht um Ja oder Nein, um Leben oder Sterben? Iſt *echter* Sozialismus — und de Mans Sozialismus war echt, dafür verbürge ich mich — nicht etwas Aehnliches wie das Chriſtentum, von dem man auch nicht zu etwas anderem übergehen kann — namentlich nicht, wenn man ein Führer geweſen iſt —, ohne tot zu ſein? Handelt es ſich hier um Theorie gegen Theorie und nicht vielmehr um Treue oder Verrat?

Hendrik de Man und Leo Trotzki — ich habe ſie dieſe Woche viel zuſammendenken müſſen. De Mans Hände ſind nicht mit Blut befleckt — wenigſtens nicht mit unmittelbar vergoſſenem Blut —, es laſtet auf ihm nicht eine ſo große Wucht weltgeſchichtlicher Verantwortlichkeit, einer Verantwortlichkeit, die manche *Schuld* nennen, wie auf Trotzki, aber — Trotzki iſt *getreu* geweſen bis in den Tod. Oder darf man hoffen, daß das *zuletzt*, am *Ende* ſeines Weges, doch auch von de Man geſagt werden könne? Darf man? Wie gerne täte ich es!

Leonhard Ragaz.

Der Kampf gegen den militärischen Vorunterricht.

Das Referendum gegen das Geſetz über den obligatoriſchen militäriſchen Vorunterricht iſt alſo zuſtande gekommen. Und zwar mit der in Anbetracht der ſo ſehr kurzen Zeit für die Sammlung der Unterſchriften imponierenden Zahl von faſt 50 000 ſolchen, was auf die Stimmung in großen Volkskreiſen ſchließen läßt. Die Abſtimmung iſt auf den 1. Dezember angeſetzt und es iſt zu hoffen, daß ſie nicht doch noch durch ein Vollmachtendiktat verhindert wird.

Wie wir wiſſen, iſt dieſe Oppoſitionsbewegung auffallenderweiſe von *kirchlichen* Kreiſen ausgegangen, und zwar proteſtantiſchen wie katholiſchen. Dieſer Umſtand könnte viele veranlaſſen, nicht mitzumachen. Das wäre aber unſeres Erachtens eine ganz falſche Haltung. Denn jene Kreiſe vertreten nicht nur ein kirchliches oder gar bloß katholiſch-kirchliches Intereſſe, ſondern der von ihnen aufgenommene Kampf hat einen allgemeinen, umfaſſenden und dazu höchſt wichtigen Sinn. Auch der Umſtand, daß ſie ſich betont auf den Boden der „militäriſchen Landesverteidigung“ ſtellen, darf ſolche, die hierin mehr oder weniger anders denken, nicht abhalten, den Kampf mitzumachen. Wir